

„VW ist ein denkbar ungünstiges Pflaster“

Betriebsratswahlen im Frühjahr: Werden AfD-nahe Listen die IG Metall herausfordern?

VON SIMON ZIEGLER

Wolfsburg. Es ist ein Thema, auf das die VW-Spitze wohl gerne verzichten würde: Offenbar gibt es auch in der eigenen Belegschaft immer mehr Kolleginnen und Kollegen, die mit der AfD sympathisieren. Das kommt nicht überraschend, schließlich liegt die Partei in den Umfragen stabil bei 25 Prozent.

VW-Vorstandschef Oliver Blume hat sich in den vergangenen Wochen immer wieder klar positioniert. „Ich betrachte das mit Sorge. Extremes Gedankengut, gleich von welcher Seite, hat bei uns im Unternehmen nichts zu suchen. Wir stehen als Volkswagen-Konzern für Freiheit, Vielfalt und Zusammenhalt“, hatte er zum Beispiel im Interview mit der AZ/WAZ bei der Internationalen Automobilausstellung Anfang September in München erklärt.

Und auch jetzt bekräftigte Blume im Gespräch mit der Nachrichtenagentur dpa: „Für uns ist ohne jeden Kompromiss klar: Radikale Tendenzen, unabhängig von welcher Seite, haben bei uns in den Werkshallen nichts zu suchen.“

AfD-naher Verein vor Gericht gescheitert

Nur: Das Thema verschwindet deshalb ja nicht. Im Gegenteil, in einem halben Jahr finden Betriebsratswahlen statt. Immer wieder ist zu hören, dass auch Kandidatinnen und Kandidaten auf AfD-nahen Listen antreten könnten. Das Thema kam etwa in diesem Sommer auf, als die AfD-nahe Arbeitnehmerorgani-

sation „Zentrum“ vor Gericht Zugang zum Werk der VW-Tochter Volkswagen Group Services in Isenbüttel bekommen wollte, um sich gewerkschaftlich zu engagieren. Doch das Arbeitsgericht Braunschweig stellte sich auf die Seite von VW. „Zentrum“ hätte nachweisen müssen, dass an dem Standort im Landkreis Gifhorn mindestens eine Person arbeitet, die Mitglied des Vereins ist. Das sei von den Klägern nicht ausreichend belegt worden. Der Verein bekommt daher vorerst keinen Zugang zu dem Werk.

Rechtspopulisten wollen in Betrieben Fuß fassen

Klar ist indes, dass die selbsternannte „Alternative Gewerkschaft“ in Industriebetrieben Fuß fassen will. Im September haben Leute des „Zentrums“ Flugblätter vor den Toren des Audi-Hauptwerks in Ingolstadt verteilt. „Mitmachen statt meckern“ sei das Credo, so steht es bei dem Verein im Internet. Man wolle die Beschäftigten „über unsere Arbeit und auf die bevorstehenden Betriebsratswahlen im Frühjahr 2026 aufmerksam machen“. Und weiter: „Zentrum“ setze sich für den Erhalt von Arbeitsplätzen in Deutschland ein und beziehe Stellung „gegen die ideologiegetriebene Transformation“ in der Automobilindustrie.

Der Politikwissenschaftler Ulrich Menzel sagt, dass die Volkswagen AG für Rechtspopulisten und AfD-nahe Vereine wie das „Zentrum“ ein „denkbar ungünstiges Pflaster“ sei. Der emeritierte Politik-Professor, der unter anderem an der TU Braun-



Betriebsversammlung im VW-Stammwerk: Im kommenden Jahr wird der Betriebsrat neu gewählt.

FOTO: RONNY HARTMANN

schweig gelehrt hatte, gibt zu bedenken, dass VW wahrscheinlich das deutsche Unternehmen mit dem höchsten gewerkschaftlichen Organisationsgrad sei. Dieser liege in Wolfsburg bei etwa 90 Prozent. Außerdem seien VW-Mitarbeiter finanziell gut gestellt, da sie vergleichsweise hohe Gehälter und Boni bekämen. Deshalb dürfte es für AfD-nahe Listen schwierig werden, in den Werken Fuß zu fassen.

Allerdings gebe es einen Ansatz, der mit der schlechten Stimmung in der Belegschaft und der Krise der Branche zu tun hat, sagt Menzel. „Die Transformation in Richtung Elektro-Mobilität war bislang nicht erfolgreich. Hier

gibt es eine Schnittmenge zur AfD: den Klimawandel leugnen und auf fossile Brennstoffe setzen. Das könnte ein Punkt sein, Gewerkschaftsmitglieder anzusprechen. Nach dem Motto: Wenn wir beim Verbrenner bleiben, haben wir mehr Beschäftigte“, sagt der Politikwissenschaftler.

Machtpolitische Überlegungen

Trotzdem dürften es solche Versuche bei den Betriebsratswahlen im kommenden Jahr schwer haben, glaubt er. „IG Metall und VW - das ist eigentlich eine Bank.“ Dass es bei der AfD machtpolitische Überlegungen

gibt, in der Arbeiterschaft zu punkten, hält Menzel indes für nachvollziehbar: „Vielleicht ist VW in diesem Sinne ein Testgelände.“

IG Metall gibt sich selbstbewusst

Die IG Metall betont, dass der Verein „Zentrum“ bundesweit nur eine spärliche Zahl an Betriebsratsmandaten habe und eine marginale Rolle in der betrieblichen Mitbestimmung spiele. In Niedersachsen habe der Verein keinerlei strukturelle Relevanz. „Das ‚Zentrum‘ hat seine Wurzeln in der rechtsextremen Szene. Die IG Metall bezieht hier klar und eindeutig Position: Wir stellen uns entschieden gegen jede Form von Extremismus – insbesondere gegen rechtsextreme, faschistische und demokratiefeindliche Tendenzen“, sagt Gewerkschaftssprecher Jan Mentrup.

Rechtspopulistische Gruppierungen würden versuchen, die Belegschaften zu spalten. „Spaltung stärkt nicht die Kolleginnen und Kollegen – sie stärkt die Arbeitgeberseite“, betont die IG Metall. Betriebe seien immer auch ein Spiegel der Gesellschaft. Das gelte auch für Volkswagen. Mentrup: „Entscheidend ist aber: Im Betrieb geht es nicht um Parteipolitik, sondern um die ganz konkreten Interessen der Beschäftigten – um sichere Arbeit, faire Bezahlung, Mitbestimmung und Zukunftsperspektiven. Dafür steht die IG Metall, seit Jahrzehnten – verlässlich, überparteilich und den Menschen im Betrieb verpflichtet.“

Regio-Busse: An diesen Linien soll 2026 gespart werden

Regionalverband Großraum Braunschweig will Defizit mit Abbestellungen kompensieren

VON DENNIS KLÜTING

Wolfsburg. Die Kosten übersteigen die Finanzmittel: Der Regionalverband Großraum Braunschweig muss sparen. Das bedeutet, dass ab 2026 weniger Regiobusse durch das Wolfsburger Stadtgebiet rollen sollen. Mit Reduzierung der Fahrten sollen ab 2026 insgesamt drei Millionen Euro pro Jahr eingespart werden.

Um zu ermitteln, bei welchen Linien der Rotstift angesetzt werden soll, wurden Bewertungskriterien wie die Fahrgastnachfrage, touristische Bedeutung, alternativen Fahrmöglichkeiten, Bedienungshäufigkeit und Bedienungszeiten der Linien verglichen. Schülerverkehr wurde aus dem Verkehr ausgeschlossen.

Im Ergebnis ist es nach Angaben des Regionalverbandes

„vielfach gelungen, die Einsparungen zunächst auf schwächer nachgefragte Randzeiten und Verbindungen sowie am Wochenende zu beschränken“. So sollen in Wolfsburg in 2026 insgesamt 60.000 Euro durch Abbestellung eingespart werden. Damit ist Wolfsburg unter allen Verbandsmitgliedern am wenigsten von den Einsparungen betroffen.

Diese Linien in Wolfsburg sollen weniger befahren werden

- **Linie 160 (Wolfsburg-Brome):** Taktreduzierungen von Montag bis Freitag abends ab 19 Uhr. An Samstagen und Sonntagen Taktreduzierungen morgens, tagsüber und abends, dazu an Samstagen ein früheres Betriebsende.
- **Linie 170 (Wolfsburg-Weyhausen-Gifhorn):** Taktredu-



Regiobusse sollen ab 2026 seltener in Wolfsburg unterwegs sein.

FOTO: DIETMAR THOMAS

zierungen Montag bis Freitag morgens bis 9 Uhr sowie tagsüber bis 18 Uhr. Taktreduzierungen am Samstag morgens

bis 9 Uhr und abends ab 19 Uhr. Taktreduzierungen Sonntag abends ab 19 Uhr.

- **Linie 180 (Wolfsburg-Isen-**

büttel-Gifhorn): Taktreduzierungen von Montag bis Freitag morgens bis 9 Uhr und tagsüber bis 18 Uhr. Am Samstag späterer Betriebsbeginn und Taktreduzierungen morgens bis 9 Uhr und abends ab 19 Uhr, Taktreduzierungen am Sonntag abends ab 19 Uhr.

• Linie 230 (Wolfsburg-Flechtorf-Lehre-Wendhausen):

Montag bis Freitag Taktreduzierung morgens bis 9 Uhr, Taktreduzierung abends ab 19 Uhr.

• Linie 360 (Nordsteimke-Neindorf-Ochsendorf-Königsflutter):

Montag bis Freitag Taktreduzierung abends ab 19 Uhr,

• **Linie 380 (Wolfsburg-Velpke-Helmstedt):** Montag bis Freitag früheres Betriebsende sowie Einstellen von Einzelfahrten.